

# SOC Info

02 | 2005



In dieser Ausgabe

- 1 Editorial
- 2 Ardèche an Ostern
- 4 Abschied von Noldi Fasel
- 5 Bregenzer-Ach-Weekend
- 6 Ognon-Bericht Nr. 1
- 8 Ognon-Bericht Nr. 2
- 12 Narzissenfahrt des KC Wil
- 12 Erinnerungen von William J. Jentzer
- 14 Make the boat dance on the water
- 17 (Z)Sitterfahrt auf der Thur
- 19 Aarefahrt vom 17. April
- 22 Ausschreibungen, Veranstaltungen



## Editorial



Ich wünsche euch viel Spass beim Lesen in der aktuellen SOC Info. Die grosse Zahl an Beiträgen hat mich gefordert und es freut mich, dir diese «Ferienlektüre» noch rechtzeitig vor den Sommerferien zustellen zu können. **Auf 24 Seiten findest du Erlebnisberichte, von zahlreichen SOCLerInnen verfasst.**

Noch was: **Was heisst eigentlich «SOC»?** Diese Frage tauchte letzthin in einer munteren Runde auf. Spontan lieferte jemand die Erklärung: «Selbsthilfe Organisation Canoe».

**Lieber PaddelkameradIn** Danke für deine Reaktion auf die SOC-Info 01/2005. Über 80 Talons wurden retourniert, so dass ich die SOC-Adresskartei wieder auf den neuesten Stand bringen konnte. Überwältigt hat mich auch, wie viele Berichte unaufgefordert eingereicht wurden. Es haben sich aber auch immer wieder SOCLerInnen auf Anfrage bereit erklärt, einen Bericht über eine Ausfahrt zu verfassen. Damit sind die Voraussetzungen für eine lebendige SOC-Info geschaffen.

Ich habe mich entschieden, Beiträge wenn immer möglich in der nächst folgenden Ausgabe zu platzieren. In dieser Ausgabe findest du sogar zwei Berichte vom Pfingstweekende am Ognon. Weil beide Beiträge gleichermassen unterhaltsam sind, möchte ich euch keinen von ihnen vorenthalten.

**Abschied nehmen** Im Frühling öffnet sich der Kreis des Werdens. Neues Leben spriesst in der Natur. Die Sonne gewinnt an Energie und spendet Wärme und lässt die verschneite Landschaft wieder bunter werden. In dieser Zeit des Wachsens und Gedeihens heisst es aber auch Abschied nehmen. Unser Kamerad Noldi Fasel durfte nach schwerer Krankheit in der Nacht vom 25. auf den 26. April 2005 einschlafen. Dazu findest du einen Nachruf von Werner Zöbeli in dieser Ausgabe.

**Film-und-Dia-Abend gesichert** Spontan haben sich Christoph und Ruedi Eisenhut bereit erklärt, den Diaabend im Januar 2006 zu organisieren. Deine Bild- und Filmbeiträge meldest du bitte direkt bei Christoph Eisenhut an (info@kanuclub-lenzburg.ch).

Danke für dein Interesse und die aktive Mitarbeit.

Markus Ender  
SOC Chef



# Ardèche an Ostern trocken und warm

**Ostern schon im März? Eigentlich ideal zum Skifahren ... aber weil Milan nicht spielen muss (Milan ist Musiker), entschlossen wir uns, mit dem SOC an die Ardèche zu fahren, um unser neues Boot einzuweihen. Wir sind diesmal ein kleines Grüppchen, da die Schulferien vielerorts erst später anfangen.**

*Ein Bericht von Vreni Chittussi-Jordi*

Pünktlich um 9 Uhr am Karsamstagmorgen kommen wir zur ersten Besprechung an. Wegen des schlechten Wetters schlägt Hans Hari den Besuch der Grotten von Orgnac l'Aven vor. Die einstündige Führung ist sehr eindrücklich. Die Ardèche hat sehr wenig Wasser, es habe seit Oktober 2004 nicht mehr geregnet, also brauchen wir vermehrt die Wanderausrüstung. Ein Tag wandern, ein Tag Kanufahren, das ist doch ideal. Schon am

Ostersonntag können wir unseren Novacraft Prospektor 16' ausprobieren. Milan hilft Hans noch, den vorderen Sitz etwas höher zu montieren, damit ich schneller auf die Knie rutschen kann. Wir üben nach dem Einbooten am Pont bei Vallon, und Milan ist begeistert von der Wendigkeit des Kanadiers. Zweistündige Fahrt bei gerade genügend Wasser bis zur Stelle, wo die Strasse den Fluss endgültig verlässt. Peter gefällt die «exklusive» Farbe unseres Prospectors (bordeaux). Dafür gefällt uns sein neuer FiBi-Ofen, den er in seiner Kata installiert hat und auf dem er uns einige Male sein Speckbrot bäckt.

Und weil es sooo gut schmeckt, hier sein Originalrezept: *Zutaten: 1 Pfund Mehl, 1 Sackel Backpulver, Wasser, Zwiebeln und Speck fein geschnitten. Zubereitung: Speck und Zwiebeln anbraten, abkühlen lassen und ins Mehl mischen, bevor das Wasser zugegeben wird (harter Teig).*

*Diesen flachen Teig in eine beschichtete Bratpfanne geben, zugedeckt auf kleinem Feuer braten.*

Die Wanderungen sind abwechslungsreich, und wir sehen immer wieder runter in die verschiedenen Zuflüsse, wo leider nur noch Wassertümpel vorhanden sind. Aber in den Wäldchen und im Gestrüpp riecht es doch schon nach Frühling durch frische Blätter, kleine Blumen und Blüten.

Besonders abenteuerlich ist der Canyon du Rieussec mit seinen Klettereien. Nach getaner «Arbeit» sitzen wir wie üblich zusammen beim Apéro (auch mit Speckbrot von Peter) und schwelgen in Erinnerungen.

Die Befahrung der eigentlichen Ardècheschlucht von Pont du Vallon bis Sauze darf natürlich nicht fehlen. Hans hat die Abhol- und Rückfahrt bestens organisiert. Durch etwas mehr Wasser vom Kraftwerk am Chassezac ist der Wasserstand ideal. Es gibt kaum Grundberührungen. Der Prospector hat sich tiptop bewährt, und der Chauffeur gibt sich Mühe, unsere privaten Boote sorgfältig zu laden und festzuzurren; er bekommt dafür ein schönes Trinkgeld.

Die Tage bleiben schön, nur am Morgen ist es kalt und feucht. Das Grüppchen wird immer kleiner, da weitere Kollegen nach Hause müssen. Am Freitag fahren Markus, Peter, Theo, Hans, Milan und ich nochmals die Schlucht. Leider hat es diesmal wieder weniger Wasser, sodass es einige Male auf den Steinen schieppert, und wir brauchen fast dreiviertel Stunden länger als das erste Mal. Ein anderer Chauffeur fährt diesmal zurück. Trotz meinen ständigen französischen Einwänden schmeisst er unsere Boote nur so auf den Anhänger. Die Seile sind sooo schlecht gebunden, dass alle Boote Schleifspuren davontragen, so bekommt er halt kein Trinkgeld! Unsere Boote können wir nur noch als Occasion verkaufen!

Hans und Elisabeth haben wieder alles prächtig organisiert, und wir danken ihnen im Namen aller Teilnehmer vielmals.

*Der knappe Wasserstand der Ardèche liess Zeit für andere Aktivitäten und Genüsse ...*



# Abschied von Noldi Fasel

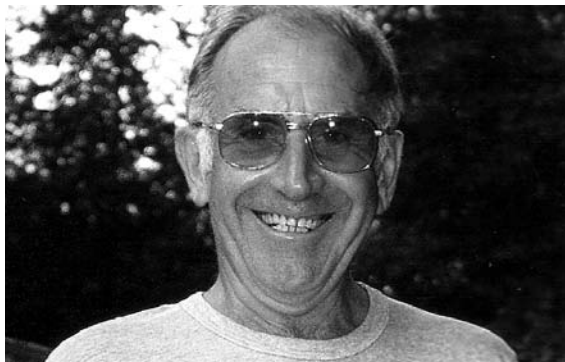
Text und Bild: Werner Zöbeli

Nach langer, schwerer Krankheit ist Noldi Fasel am frühen Morgen des 26. April 2005 gestorben. Er hat viele Jahre die Breitensportanlässe des SKV organisiert und geleitet, so auch die Wildwasserwoche in Trun. Ich möchte hiermit der Familie, auch im Namen aller, die Noldi kannten und erst jetzt von seinem Tod erfahren, mein herzliches Beileid aussprechen

In diesem Nachruf versuche ich, einige meiner eigenen Begegnungen mit Noldi nochmals aufleben zu lassen. Eigentlich bin nicht sicher, ob ich Noldi nicht ein erstes Mal in den Siebzigerjahren bei meiner ersten Fahrt auf dem Necker gesehen habe. Hingegen erlebte ich ihn dann als Leiter der Wildwasserwoche, als ich 1988 zum ersten Mal daran teilnahm. Zufälligerweise stellte ich mein Zelt in der Nähe von Christa und Noldi auf, so dass wir auch ausserhalb des eigentlichen Kanubetriebes in Kontakt kamen.

Ich selber hatte nach einer längeren Zeit wieder begonnen, Kanu zu fahren und hatte den Kontakt zu meinem Klub verloren. So war ich froh, als mich Noldi aufforderte, auch an anderen SKV-Fahrten teilzunehmen.

Bei all den Fahrten, die Noldi organisierte und leitete, war ihm die Sicherheit immer das erste Anliegen. Er war zu recht stolz darauf, dass dabei nie ein schwerer Unfall geschah. Am ersten Tag der Wildwasserwoche fand immer ein Sicherheitskurs



statt. Dabei wurden auf einer Fahrt von Compadials nach Trun der Umgang mit dem Wurfsack und lebensrettende Sofortmassnahmen geübt. Sein Ziel war, dass jede Gruppe unterwegs als Team funktionierte.

Als Lastwagenchauffeur kannte er auch günstige Restaurants in der ganzen Schweiz. Noch heute besuche ich die Grottos in Lodrino oder San Vittore, die er uns zeigte und in denen wir so viele fröhliche Stunden verbrachten

Ab 1999 sah man Noldi immer seltener bei Kanuanlässen. Zwar erscheint er im Jahre 2000 nochmals in Trun, aber diesmal mit seiner Moto Guzzi. Gesundheitliche Probleme machen ihm immer wieder zu schaffen. Dann im Sommer 2004 die schicksalhafte Diagnose seiner Krankheit.

Wir nehmen nun zu endgültig Abschied von dir, Noldi. Die Erinnerung an die vielen schönen Stunden mit dir bleibt uns aber erhalten.

Ein besonderes Ereignis war (und ist) die Eskimo-Reussfahrt. Nebst der meist kalten Fahrt auf der Reuss ist es der erste Treff des Jahres. Man wünscht sich ein glückliches neues Jahr und erhält erste Informationen über die Fahrten der kommenden Saison.



# Bregenzer Ach

Text: Christoph Eisenhut

**Samstag vor dem Muttertag trafen wir uns, elf Paddler mit acht Booten – ausnahmslos offene Kanadier – auf dem Campingplatz von Doren, bei leichtem Regen.** Die Bregenzer Ach präsentierte sich

in olivgrüner Farbe und etwas viel Wasser! Schnell fließend, mit gewaltigen Verschneidungen und brodelnden Pilzen plus Presswassern, schoss die Ach am Camping vorbei.

Auf das Autoumstellen nach Kennelbach folgte das einbooten. Das erste Kehrwasser unter der Hängebrücke beim Camping war wie jedes Jahr beim Start gut besucht, aber, trotz gierigen Wasserströmungen, ohne Schwimmer bezwungen. Manches Kehrwasser musste nur noch angesteuert werden, denn das Boot wurde richtiggehend hineingesogen. Nach den ersten Flusskurven wollten Boote geleert werden, das Kanten beim Kehrwasser fahren ist wahrscheinlich übertrieben worden. Monströse Wellenstrecken wechselten mit ruhigeren Abschnitten. Kurz vor dem Wehr von Kennelbach bestaunten wir den nun unter

Wasser «kochenden» Barbarastein respektvoll – beim vorbeisauen ... Nach dem Ausbooten hatten wir die Boote, entlang des alten Trasses der Bregenzer-Waldbahn, zum Parkplatz zu tragen. Glückliche und mit ersten Ermüdungerscheinungen in den Armen gingen mit den Autos zurück auf den Camping. Das Nachtessen nahmen wir im Gasthof Adler in Doren ein. Gemütlich bei Hausbier und feiner Kost genossen wir die österreichische Gastfreundschaft. Zur späten Stunde und nach deftigen Portionen Kaiserschmarren (österreichische Spezialität) kam dann aber verbreitet der Wunsch nach Liegen auf und so zogen wir uns auf den Campingplatz zurück.

**Lautes Geräusch weckte uns in der Nacht auf, welches anzeigte, dass der Regen in Graupel übergegangen war.**

Am Morgen, gleich nach dem Frühstück, fuhren wir an den heutigen Start, den ehemaligen Bahnhof von Langenegg. Die Boote liessen wir dort und stellten die Autos ans Ziel nach Kennelbach um. Der Pegel war auch heute ziemlich hoch und somit ritten wir ungewohnt schnell hinunter zur Blockwurfschnelle. Diese präsentierte sich sehr wuchtig. Das rechtzeitige Landen forderte uns!

Auf eine Befahrung wurde verzichtet und wir umtrugen die Boote. Beim Campingplatz nutzten wir den kurzen Sonnenschein für unser Mittagessen.

Ab hier kannten wir die Strecke vom Vortag und so musste das eine oder andere Kehrwasser inklusive Surfstelle noch schöner befahren werden. Der extrem saugende Barbarastein war wie immer das Zeichen des nahenden Wehrs von Kennelbach und glücklich trugen wir die Boote zu den Autos.



# Wasser, verträumte Landschaft, Vogelgezwitscher ...

**Zum Pfingstlager 2005 auf dem Zeltplatz Val de Bonnal trafen sich 24 SOCLerinnen und SOCLer im Alter von 7 Jahren bis AHV. Drei Touren auf dem L'Ognon waren auf dem Programm.**

*Text: Harald Keller, Bild: René Wittwer*

Im Verlaufe des Freitags füllten sich die reservierten Parzellen unmittelbar am hier gestauten Fluss L'Ognon. Doch wo ist Peter, wer bewohnt das verlassene Zelt neben Peters Wohnwagen? Zu fortgeschrittener Stunde dann trafen sie ein: Peter, Ilona und René. Geschichten über eine abenteuerliche Rekonoszierung mit unter anderem Holzschlag tauchten auf. Das verhinderte keinesfalls ein munteres Lagerleben.

Pünktlich versammelte sich am Samstagmorgen eine unternehmenslustige Schar zum Briefing. Die Bestandesaufnahme ergab 14 Boote. Die sieben Autos für den Boots- und Personentransport waren in Kürze bestimmt und das Timing rasch klar. Bald paddelten ungeduldig die Kanuten und Paddler tatendurstig neben unserm Biwak herum. Einem Katapultstart gleich wurden wir auf das Startzeichen hin von einem Schwall auf die Fahrt geschickt. Auf dem eher ruhigen Wasser glitten wir zwischen den im frischen Grün sich präsentierenden Bäumen und Sträuchern dahin, oft von weidenden Kühen und Pferden beäugt. Wohltuend war das Verhalten der

Fischer. Freundliches gegenseitiges Grüssen war die Regel. Einer der Fischer präsentierte uns stolz eine respektablen gefangenen Fisch. Nach etwa vier/fünf Stunden Fahrt auf einem ruhigen Flussabschnitt und fünf umtragenen Wehren erreichten wir Montbouzon. Einige hätten es vielleicht lieber etwas dynamischer gehabt, andere genossen die Stille und Ruhe der Landschaft.

Sonntagmorgen: Aufbruch zur Tour von Lure bis Les Aynans. Dem Start in Lure machte jedoch der Fischeraufseher den Garaus. Man hätte ihm gesagt, dass eine Gruppe von Paddlern in Lure eingetroffen sei. Doch mit Paddeln sei es wegen des Beginns der Fischereisaison nichts. Die entsprechende Verbotstafel sei leider verschwunden. Neuer Startort Brücke Longevelle 10 km flussabwärts. Die flotte Strömung machte Spass. Einige befahrbare Wuhre verhalfen zu Stildemonstrationen. Das Spektrum reichte von majestätisch bis letztes Winken vor dem (möglichen) Untergang. Das ausgeholzte Flussstück fiel vor allem zum Leidwesen von Peter und seinen Mitholzern wegen der Routenänderung aus dem Programm. Fröhliche Zwischenspurts und kleine Wettrennen auf dem letzten Abschnitt bis zum Zeltplatz zeugten von der guten Stimmung.

Einige Unentwegte brachen nach dem Abendessen je nach Interpretation zu einer Nacht-, Abenddämmerungs- oder



Sichelmondfahrt auf. Die vom L'Ognon gespiesenen Seen in der romantischen Umgebung des Campingplatzes luden dazu ein. Für den Montag war eine Wiederholung des untern Teils der Sonntagstour vorgesehen. Einige traten schon die Reise nach Hause an. Nach der Verabschiedung setzten sich noch sechs Bootsbesetzungen zur Einbootstelle in Bewegung. Das Wetter liess alle Optionen offen. Schon bald regnete es. Der von einer Optimistin auf 10 Minuten prognostizierte Regen sollte sich als Dauerregen entpuppen. Leider kenterte bei einem Wehr das Gastboot einer Familie mit zwei Kindern. Armin ist offenbar mit einem sechsten Sinn versehen. Er hatte unmittelbar unter dem Wehr Position bezogen und konnte sofort das kleinere der Kinder an Bord hieven. Als Onkel Armin gewann er das Vertrauen der Kleinen und mutiert gewissermassen zum St. Christophorus. Ohne Blessuren und Verluste konnte der Zwischenfall durch gemeinsames Handeln noch vor dem nächsten Wehr beendet werden. Schon bald war die Tour und der sportliche Teil des Pfingstla-

gers mit dem Ausbooten beim Campingplatz zu Ende.

Die Gesprächsfetzen und das Gelächter aus der Damendusche zeugten trotz des Regens von einer ungebrochen positiven Stimmung. Dem Berichterstatter in der Männerndusche war nicht ganz klar, ob auf der andern Seite ein Kostümfest oder die Suche nach vermissten Kleidungsstücken der Grund war. Nun schrumpfte die Gruppe der Zurückgebliebenen weiter. Verabschiedung: Bis zum nächsten mal, hoffentlich bald wieder, herzlichen Dank an Peter für die umsichtige und ruhige Führung. Nun werden wir wohl für einige Zeit nicht mehr jeden Morgen mit einem vielstimmigen Vogelgezwitscher geweckt.





Bericht 2 vom Pfingstlager Ognon, Frankreich, 14. – 16. Mai 2005

# Paddeln an Pfingsten verboten – Rodungsaktion für «d’Füchs» ... oder für die Fischer.

**Und wiederum lockt uns die SOC Familie in die Ferne. Die Reise führt diesmal nach Rougemont an den Ognon. Mit Peter Erb zusammen wollen wir bereits ab Donnerstagmittag Rekognoszierungsfahrten unternehmen.**

*Text: Ilona Wittwer, Bilder: René Wittwer*

Wir treffen rechtzeitig auf dem prächtig angelegten mit altem Baumbestand versehenen Campingplatz Val de Bonnal ein. Unser bescheidenes Zeltzuhaus ist schnell aufgerichtet. Verschämt duckt es sich in den Boden angesichts der auf dem Nachbargrundstück thronenden Peterschen Villa. Das Wetter ist uns wohlgesinnt, die Sonnenstrahlen suchen sich verstohlen ihren Weg durch das dichte Blätterwerk der vielen Bäume und Sträucher,

Heimat unzähliger singender und zwitschern-der gefiederter Baumbewohner. Unsere erste Fahrt führt uns von Bonnal nach Montbozon. Gleich auf dem Campingplatz lassen wir unsere Boote sanft die steile Uferböschung hinunter ins Wasser gleiten. Der Boden ist regen-durchnässt und glitschig, die Neoprenschuhe bieten wenig Halt und schwupp, per Rutschbahn geht es auf dem Hosenboden ab ins noch kühle Nass. Der Start ist mir gut gelungen! Die Strecke bietet wenig Schwierigkeiten, das Flussbett ist breit, der Wasserstand hoch, die Strömung sanft. Die Wehranlagen müssen teils umtragen werden, teils lotsen wir die Boote an der Treidelleine ins tiefer gelegene Becken. Dieser Flussabschnitt eignet sich gut als Einstiegstour für den Samstag. In Lure starten wir am Freitagmittag zur

zweiten Erkundungsfahrt. Der Ognon ist hier bedeutend schmaler, die Strömung flotter, das Wasser glasklar. Die Uferböschungen sind wild überwachsen, Äste und Sträucher ragen tief ins Flussbett hinein. Der stark mäandrierende Fluss erfordert volle Konzentration. Hier und da geben einige Lücken im Dickicht den Blick frei auf saftiges Weideland. Die darauf grasenden Kühe und Kälber heben neugierig die Köpfe und trotten Richtung Ufer, um uns besser beobachten zu können. Noch nie Kanuten gesehen? Das Blätterdach schliesst sich über unseren Köpfen. Wo ist die Fahrerin? Ein umgestürzter Baum versperrt uns die Durchfahrt. Jetzt gibt es Arbeit für unseren Forstmeister.

**Behände turnt Peter auf dem mit Efeu überwachsenen Stamm herum.** Seine edelstählerne Säge frisst sich durch das harte Holz, sanft erfasst die Strömung den ganzen Baum und lässt ihn flussabwärts treiben. Es folgen weitere Holzfalleraktionen. Bibern gleich schleppen wir Ast um Ast ans Ufer, waten durchs seichte Wasser, begleitet und umringt von unzähligen blutrünstigen Mücken. Wehre werden umtragen oder Punktlandungen geübt an der Wehrkrone. Wir befahren Kurve um Kurve, Schleife um Schleife, Schwall um Schwall. Es ist bereits 19 Uhr, wir sind aber noch meilenweit von unserem Ziel entfernt. Wir holen tief Luft, starten unsere kräftigen Motoren und ab geht die Post. Schnellbooten gleich schießen wir durchs Wasser, der Bug hebt sich stolz in die abendliche Dämmerung. Hurra, das macht Spass! Brücke von Bonneville in Sicht! Auto in Sicht! Geschafft! Um 21 Uhr trudeln wir auf dem Campingplatz ein. Es herrscht emsiges Treiben, die SOC-ler sind

eingetroffen. Kräftiges Händeschütteln, freudiges Wiedersehen mit alten Bekannten, da und dort ein Schwätzchen. Der Tag war lang, die Erstbefahrung abenteuerlich, Müdigkeit macht sich breit. Ab in die Heia, Kräfte sammeln für den morgigen Tag!

### **Zehn Kanadier und drei Kajaks samt**

**Mannschaft** stehen am Samstagvormittag startklar am Ufer. Wo hat sich die uns gestern so wohlgesinnte, wärmende Sonne versteckt? Dicke, tiefhängende, graue Wolkenpakete schieben sich über den Himmel. Noch bleiben die Schleusen geschlossen. Wir befahren die uns schon bekannte Strecke von Bonnal nach Montbozon. Die wendigen Kajaks kurven uns um die Ohren, Sandro wie immer zu Spässen aufgelegt. Lachen tut so gut! Linda mit Mama Andrea an Bord steuert ihren Kanadier gekonnt und souverän auch durch schwierigere Stellen. Gut gemacht, Linda, Kompliment! Wir geniessen die beschauliche Fahrt, lassen die unberührte Landschaft mit ihrer üppigen Vegetation auf uns einwirken. Fröhliches Vogelgezwitscher begleitet uns. Ruhe vor dem Sturm. Das Unheil naht in Form eines aufgeplusterten Schwanenvaters. Da wir etwas abgesondert von der Gruppe paddeln, sind wir ein lohnendes Angriffsziel für das wütende Federvieh. René schlägt mit dem Paddel wild um sich, das reizt den Revierverteidiger bis aufs Blut. Die Aggressivität steigt beidseitig. Ich bemühe mich krampfhaft, das schaukelnde und schlingernde Boot zu stabilisieren. Jetzt nur nicht kentern! Wir nehmen Reissaus, paddeln auf Teufel komm raus Richtung Gebüsch. Gerettet! Für die nächste Flussbefahrung (Rheinauen!!) beantragen



wir bei der zuständigen Behörde einen Waffenschein! Gegrilltes Schwanensteak, schmeckt das wohl? Alle erreichen Montbozon wohlbehalten.

Sonntagmorgen Briefing bereits um 9 Uhr. Die Langschläfer bringt das auf Trab. Ade gemütliches Sonntagmorgenbrunchen! Starken Kaffee trinken, um wach zu werden, Müesli mampfen, um Kräfte zu tanken, Kanuklamotten zusammensuchen, nichts vergessen? Punkt 10 Uhr steht die Autokolonne zur Abfahrt bereit, Ziel Lure. Wir freuen uns auf die abenteuerliche Fahrt. Aber oha lätz! Die Boote stehen zum Teil schon fahrbereit am Flussufer, da peilt uns zielstrebig ein Franzose an und fuchtelt mit irgendwelchen Papieren aufgeregt in der Luft herum. Der langen Rede kurzer Sinn, Paddeln sei hier verboten, ob erst ab Pfingsten oder überhaupt ist mir nicht klar. Wir machen gute Miene zum bösen Spiel, schliesslich sind wir Gäste hier und respektieren die hiesigen Vorschriften. Zehn Kilometer flussabwärts dürfen wir einwassern. Schade, hat doch Peter im Schweisse seines Angesichtes, aber mit sichtlichem Vergnügen, ganze Waldpartien abgeholt (leicht übertrieben). Aber auch ab Bonneville bietet der Fluss einige Leckerbissen, die gekonntes Steuern verlangen. Hie und

da gibt es lautstarke Kommandi von vorn oder vom Steuermann. Die Stufe in Villersexel wird des hohen Wasserstandes wegen umtragen. Auf dem Campingplatz schlängeln wir uns durch die dichten Zeltreihen, stolpern über Leinen, entschuldigen uns bei den Zeltbewohnern für die Störung, wassern ein und befahren alle problemlos die Slalomstrecke. Weitere Stufen folgen, die Durchfahrten sind bei diesem Wasserstand schwer auszumachen. Im Boot stehend, versuchen einige einen besseren Überblick zu bekommen. Hie und da weisen grün-weisse Slalomstangen die Fahrtrichtung an. Alle erreichen den Zeltplatz ohne Schwierigkeiten.

Die Sonne blinzelt durch die Wolkenbänder, was Peter beflügelt, mit ein paar Nimmermüden eine abendliche Rundtour auf den umliegenden Seen zu unternehmen. Die Boote werden ordnungsgemäss mit Laternen bestückt und zu Wasser gelassen. Eine herrliche Parklandschaft umgibt uns. Lautlos gleiten unsere Boote über die spiegelglatte Wasserfläche. Graureiher umkreisen die Baumwipfel. Die in den Kronenästen verankerten Nester beherbergen bereits nach Futter bettelnde, krächzende Jungtiere. Unsere übrigen gefiederten Freunde trällern, zwitschern, tirilieren bis in die



dunkle Nacht hinein. Wie auf Kommando wird es plötzlich still. Nur der Gesang der Nachtigall begleitet uns auf der Rückfahrt. Wir verlassen das kleine Paradies.

Trüb, grau und nass präsentiert sich der Montagmorgen. Nur Lilian erscheint in voller Kanumontur zum Briefing. Keine Frage, sie will aufs Wasser. Enttäuscht schweift ihr Blick in die Runde. «Was ist denn mit euch los?» Jeder wird ins Gebet genommen – einzeln! So bringt sie doch noch ein Trüpplein Wagemutiger und Wasserresistenter zusammen. Eine deutsche Familie mit zwei Kleinkindern schliesst sich uns an, auf eigene Verantwortung. Wir beginnen in Villersexel. Es nieselt bereits. Die Boote werden ein letztes Mal ins «ogonische» Wasser gelassen, die deutsche Familie weilt mitten unter uns. Der Vater, gross, kräftig und stark, natürlich ohne Schwimmweste, die Mutter scheint sich ihrer Sache ebenfalls sicher zu sein, deshalb auch sie ohne Schwimmhilfe! Wenigstens sind die Kinder damit ausgerüstet. Beim ersten Wehr befolgen sie noch Peters Befehl, die Mädchen am sicheren Ufer zurückzulassen. Es kommt, wie es kommen musste. Bei einer weiteren Schwallstrecke kentert das Boot, die ganze Familie fällt ins Wasser, die Kinder weinen.

Schnell sind die Retter zur Stelle, bergen die Kinder und versorgen sie mit wärmender Kleidung. Das schwere Boot wird mühsam geborgen, die Treidelleine ist fast nicht zu fassen. Die Fahrt muss weitergeführt werden. Armin nimmt das jüngere Mädchen, dick eingepackt, liebevoll in seine Obhut. Das ältere Mädchen setzt sich zitternd wieder ins elterliche Boot. Armin befährt die restlichen Schwallstrecken mit äusserster Vorsicht. Retter beziehen Position in den Kehrwassern. Wir sind alle froh, unser Ziel ohne weiteren Zwischenfall erreicht zu haben.

Petrus hat vergessen, die Schleusentore zu schliessen. Sintflutartig kommt das Nass von oben. Muss das sein? Jetzt, wo wir das Zelt abbrechen wollen! In knapp zwei Stunden ist alles im Auto verstaut, als letztes wird das vor Nässe triefende Zelt und Tarp eingeladen. Nur nicht an das Auspacken denken! Es waren schöne und erlebnisreiche Tage. Herzlichen Dank, Peter, für die wie immer perfekte Organisation. Zum Gelingen des Pfingstwochenendes haben aber alle SOC-ler ihren Beitrag geleistet. Ein Dankeschön auch an sie.

Mit dem Kanuclub Wil auf der Thur

# Narzissenfahrt

Und wieder blüht sie auf, die Narzissenfahrt. Wir durften bei schönem Sonnenschein an dem berühmten Anlass des KCW auf der oberen Thur teilhaben. Um 10.00 Uhr war die Besammlung an der Schwarzenbacher Brücke. Ca. 50 Personen trafen sich. Es wurden die Boote auf gemeinsame Anhänger geladen und die richtigen Kleider angezogen. Nach einer kurzen Erklärung gings hoch nach Bütschwil zum Start. Als alle startklar waren, gang es die letzten Infos des KCW. Startklar paddelten wir los. Der Wasserstand war optimal da auch wenig geübte Paddler teilnahmen. Mit viel Geschwätz ging es bis zum Zwischenhalt. Oberhalb Müllau wo der KCW zwei verschiedene Risotto und Unmengen von Kaffee und Punsch ausschenkte, herzlichen Dank allen Helfern des KCW. Nach kurzem Halt entschlossen wir uns noch nach Müllau zu paddeln und dort im Restaurant Kaffee und Sandwich einzunehmen um beim Wirt einen guten Eindruck zu hinterlassen. Anschliessend ging es mit den Kajaks weiter bis nach Schwarzenbach nach einem kurzen Hochstart in der Mühlau fuhren wir bis zum Indianerfelsen wo schon einige Kameras auf uns warteten doch ohne Erfolg.... Von uns kippte keiner. Ein bisschen spielen bei der Welle und weiter zur Schwarzenbacher Brücke. Beim Mannesbad, so nennt man die Stelle vor der Eisenbahnbrücke stiegen unsere schwachen Fahrer aus. Wir, eine Gruppe versuchten unser Glück durch die schöne Schwelle der Brücke zu kommen. Oh je, es gab drei

Kenterungen, die Boote schwammen ohne Mann an Bord noch sehr weit. Alle wieder aus den Booten und umgezogen, schauten wir noch einigen Akrobaten von der Brücke aus zu, welche sich in der Walze tummelten. Nach kurzen Aufwiedersehen sagen hoffe ich, dass der KCW auch im nächsten Jahr diese Wundervolle Fahrt organisiert. Wir freuen uns schon jetzt auf die Narzissenfahrt 06.

*Text: Verfasser unbekannt*

---

## Ein Brief von William J. Jentzer Erinnerungen

**Ende August werde ich meinen 86.**

**Geburtstag feiern dürfen.** *Ich bin dankbar, dass ich noch einigermaßen gesund und leistungsfähig bin. Als SKV-Mitglied habe ich per Ende 2005 den Austritt gegeben, da ich zu meinem Leidwesen endgültig auf das Wasserfahren verzichten muss. Allen SOClern, die mir ermöglichten auf dem fließenden Wasser die Natur zu geniessen, möchte ich auf diesem Weg ganz herzlich danken. Ich fühlte mich immer kameradschaftlich aufgenommen in eurer Untergruppe des SKV. Es waren für mich stets sehr schöne Touren ohne Stress, mit euch Kanadier-Fahrern. Nun aber muss für mich diese schöne Zeit leider ein Ende finden. Alles – besonders das Erfreuliche – findet auf dieser Erde sein Ende, leider!*

*Wenn ich zum Schluss etwas zu einem späteren SOC-Heft beitragen kann, dann ist es diese Geschichte, wie ich zum Wasserfahren kam. Wenn du willst, kannst Du's*



publizieren. Es war im August 1939, als ich in Bern zur Weiterbildung auf meinem gelernten Beruf war. Von den «Naturfreunden» wusste ich, dass da eine Wasserfahrgruppe bestand. Nach meinem Telefon wurde ich eingeladen, am kommenden Sonntag mitzufahren, auf der Aare von Bern nach Aarburg. Sie würden mir, dem armen Schlucker, ein Faltboot leihen. Ich mache einen Luftsprung vor Freude!

Im «Schwellemättel» war das Einbooten. Welch ein Gefühl! Zum ersten Mal in einem Boot vom Wasser getragen! Nur kurz aber war meine Freude: Ein horizontaler Balken, unsichtbar ca. 10 cm unter Wasser war der Spielverderber. Ich wurde seitlich von der Strömung an ihn getrieben – und kippte um. Eine Frau hatte das Unglück gesehen und reichte mir eine Pfanne aus dem Fenster, mit der ich den Kahn soweit leerschöpfte, dass ich weiterfahren konnte. Zügig ging dann die Fahrt hinunter auf der damals ungestauten Aare. Kein Vorwurf der Kollegen, ich hatte sie orientiert, dass ich zum ersten Mal in einem Kahn sass. In Aarberg wurde auf die alte Aare gewechselt. Das war damals schon ein Bächlein mit überhängendem Gesträuch. Also Kopf einziehen und unten durch. Das war ich aber im Leben schon gewohnt.

Ein paar Tage später war General-Mobilmachung – und aus war es mit der Weiterbildung und Wasserfahren. Lang waren die fünf Jahre und entbehrungsreich. Aufnahmeprüfung am Technikum Winterthur. Zuerst nur die Wintersemester frei vom Dienst, aber ohne jede Hilfe von Eltern, Verwandten und Stadt. Mein ganzes Leben lang habe ich hart gearbeitet und mich immer weitergebildet in meinem Beruf als Architekt. An Wochenenden

freute ich mich im Winter, mein Können als Ski-lehrer weiterzugeben. Im Sommer und Herbst war ich gerne in den Bergen.

Erst nach meiner Pensionierung mit 62 Jahren sah ich den Zeitpunkt gekommen, meinen jahrzehntelangen Wunsch nach einem Kajak zu erfüllen. Ein vermöglicher Kollege des Kanuclubs verkaufte mir mir sein ehemaliges flaches Slalomboot. Mit diesem als «Anfänger» zu fahren, war eine Kunst und ich sah das Boot oftmals von unten, was mir einen schlechten Ruf als Kajakfahrer eintrug. Trotzdem gab ich nie auf und lernte immer dazu. Der dann gekaufte Prijon brachte einen grossen Unterschied im Fahren. Ich fühlte mich sicher wie im Eisenbahnwagen. Es machte noch mehr Spass! Die Schulung im Kanuclub war mehr als bescheiden. Die Anmeldung in Versam scheiterte wegen Krankheit. Der Unterricht in Garmisch-Partenkirchen war vor allem ein Bluffen des Lehrers. Der Rat von Kollegen, die Stufen mit mehr Tempo anzugehen, war auch nur die halbe Wahrheit. So war ich gezwungen, die ganze Wahrheit theoretisch zu finden: 1. Dreipunktfahren mit Paddelstütze, 2. der Seitenströmung den Hintern zeigen.

Das half mir mehr als alle die «guten» Ratschläge der jüngeren Kollegen. Trotzdem möchte ich auch all ihnen meinen allerherzlichsten Dank aussprechen. Ganz spezieller Dank gebühren Lutz, KC Zürich, Peter Erb, SOC, und vor allem Christoph Eisenhut vom KC Lenzburg. Wasserfahrer sind vor allem Individualisten, doch es gibt auch Ausnahmen. Allen Kollegen weiterhin schöne Touren und gefüllte Bäche.

William Jentzer

# Make the boat dance on the water

**Ein Bericht vom 8. Internationalen Kanu Symposium 2005 in Oost-Maerland/Niederlande.**

*Ein Bericht von Franziska Pokorny*

Zelte stehen da, grosse und kleine, Tippis, Katas oder „moderne« Kuppelzelte. Kanus liegen am Ufer der Maas. Menschen mit Schwimmwesten und Paddel laufen hin und her. Einige Kanadier sind schon auf dem Wasser und streben einer kleinen Insel entgegen. Kein Zweifel, hier bin ich richtig am 8. Internationalen Kanu Symposium. Dieser viertägige Anlass findet jedes Jahr an Auffahrt statt. Es hat sich zu einem eigentlichen Geheimtipp der Freestyle-Szene entwickelt, aber es finden sich auch immer wieder Kanuten zu Wildwasser und Poling Workshops zusammen. Es ist ein Treffen von Paddel- und Outdoorbegeisterten, eine Gelegenheit, Paddler von ennet der Grenze kennenzulernen, sich mit ihnen austauschen und neue Tipps und Tricks von den anwesenden ACA- und BCU-Instruktoren mit nach Hause nehmen zu können.

Paddelt man hinaus zur Insel, tut sich unvermutet ein Eingang auf und man befindet sich in einer kleinen, geschützten Arena. Während draussen der Wind kleine oder grössere Wellen formt, ist es hier drinnen (fast) völlig ruhig, ideale Voraussetzungen natürlich für die Flachwasserspezialisten. Am entfernten Teil der Lagune ziehen die Tandem-Freestyler ihre Kreise. Am anderen haben sich ein paar Fahrer um Jörg Wagner, Freestyle und Style Paddling Instruktor aus

Deutschland, geschart. Eben wird der Axel in seinen einzelnen Teilen geübt. Im American Freestyle besteht jedes Manöver aus fünf Teilelementen. Die hohe Kunst besteht also nicht nur in der Präzision der Paddelschläge, sondern auch im absoluten Gleichgewicht von Körper und Boot. Ein nistender Schwan lässt sich nicht stören, und hin und wieder ziehen Kanadische Wildgänse vorüber. Alle sind konzentriert bei der Arbeit, und wenn einer allzu verbissen wirkt, wird er von Jörg Wagner daran erinnert, dass Stolz, Perfektion und ein entspanntes oder gar lachendes Gesicht die Harmonie erst vollenden.



Es sind auffallend viele Bell-Canadier zu sehen, aber auch Tourenboote aller Marken und Grössen, Kajaks (wobei auffällt, dass die niederländischen Wildwasserboote kaum Kratzer aufweisen – was ja nicht wundert, alpine Flüsse gibt es bekanntlich nicht, dafür reiten sie auf den Meereswellen). Eines der beiden Holzboote, die Jörg Wagner mitgebracht hat, zieht besondere Bewunderung auf sich: Es ist das erste Kanu, das Hans-Georg Wagner, Bildhauer aus Cottbus, gebaut hat.





Es ist nach den Aufzeichnungen von Adny & Chapelle entstanden und den Kanus der Tête-de-Boule-Indianern nachgebaut (ohne einen einzigen Nagel aus Metall). Unter dem Logo «frame» entstehen aber nicht nur Kanus, sondern auch Paddel. Keines ist ganz gleich in Form und Material, jedes ein Kunstwerk, darauf legt Wagner wert.

Canadian Style Paddling: Es steckt eine tiefe Philosophie darin. Und viel von der Liebe der Voyageure zu ihrer Arbeit und zu ihren Booten. Das Boot ist der Mittelpunkt. Es gibt keinen strengen Ablauf einer Übung, wie beim amerikanischen Freestyle. Ziel ist es, die grossen, breiten und schweren Arbeitsboote mühelos übers Wasser gleiten zu lassen. Was das Paddel dabei tut, ist nicht so wichtig, der

Mensch noch weniger. «Es ist das intuitive Paddeln», sagt Jörg Wagner dazu. Besonders wirkungsvoll ist es, wenn in der Gruppe gefahren wird: Trotz der Schwere der Boote hat es etwas enorm edles, wie sie aufeinander zufahren, sich Spitze an Spitze treffen, sich synchron miteinander verschieben um dann wieder auseinander zu gehen. Manch einer vergisst dabei die Schmerzen in den Knien in der für die meisten ungewohnten knienden Stellung. Erst wieder in einer Pause spürt man das Kribbeln der eingeschlafenen Beine.

Traditionell am Freitagabend gibt es ein grosses Buffet. Tudor Janssen, der Hühne mit den blonden Rastalocken, die seit sieben Jahren der Erde entgegenwachsen, hat mit seinen Helferinnen ein traumhaftes Menü zusammengestellt. Tomatensuppe, Salate, Hühnchen, die langsam am Holzspieß über dem Feuer garen, einen bunten Kartoffeleintopf und vieles mehr. Am späteren Abend dann findet ein weiterer Workshop, der auf dem Wunschzettel der Teilnehmer stand, statt: Karte, Kompass, GPS. Jan Orbons, der zehn Jahre auf einem Segelschiff unterwegs war als Navigator, ein sehr zurückhaltender, ruhiger Mensch, ist in seinem Element und erklärt den Interessierten ausführlich die verschiedenen Kompass- und Navigationsmethoden.

Der Samstagabend stand im Zeichen des Dutch Ovens, den schweren gusseisernen Töpfen, mit denen man mit wenig Energie garen und backen kann. Wie der Dutch Oven zu seinem Namen kam? – Deutsche Siedler brachten die Töpfe mit nach Amerika. Und weil «deutsch» für die Amerikaner wie „dutch“ klang, bekamen sie eben diesen

Namen. Jörg Wagner kreiert ein Gericht aus Kartoffeln, Peperoni und zuvor kurz angebratenen Hühnchenschenkeln. Gewürzt wird das ganze mit Salz, Pfeffer, Anis, Thymian und einem kräftigen Schuss Ouzo. Die Sauce verfeinert er mit Ahornsirup. Tim Warkentin zaubert Hefeschnecken aus dem Topf, wie es kein Bäcker besser könnte. Susan Eefing backt in ihren Falkirks (aus Afrika, bei dem die drei «Beine» etwas länger sind als beim Dutch Oven) Brot und einen Apfelkuchen. Dann gibt es da noch den Guisón aus Spanien, der innen emailliert ist, also noch weniger Energie braucht. **Die Maas ist ruhig und spiegelglatt. Einige paddeln noch einmal hinaus**



**in die Nacht.**

Das Kanu-Symposium endet am Sonntagnachmittag. Einige der Teilnehmer haben eine Vorführung einstudiert und zeigen sie dem Publikum, das mit hinaus in die Lagune gepaddelt ist. Noch einmal kann man die tanzenden Boote beim Solo- und Tandemfree-style und einem Style Paddling Pas-de-deux bewundern.

## Weiterlesen ...

Das **9. Internationale Kanu Symposium** findet am **25.–28. Mai 2006** statt.

Auf [www.kanosymposium.tk](http://www.kanosymposium.tk) findet man weitere Informationen, Bilder und ein Anmeldeformular.



## Rezept Hefeschnecken

Nach einem skandinavischen Rezept. Gebacken im Dutch Oven am 8. Kanu Symposium in den Niederlanden.

375 g Mehl | 1 Päckchen Trockenhefe | 1 Päckchen Vanillezucker | 75 g Zucker | 1 Prise Salz | etwas geriebene Zitronenschale | 2 Eier | 100–125 ml lauwarme Milch | 80 g Butter | 2 Teelöffel Zimt | etwas Zucker und Zimt

Mehl, Hefe, Vanillezucker, Zucker, Salz und Zimt in einer Schüssel vermengen. 1 Ei, Butter, Zitronenschale und lauwarme Milch dazugeben. Alles gut kneten. An einem warmen Platz zugedeckt gehen lassen, bis sich der Teig etwa verdoppelt hat.

Dann den Teig ovalförmig ausrollen, mit Butter bestreichen und Zucker und Zimt darauf streuen. Zu einer Rolle zusammenrollen und davon dreieckförmige Stücke abschneiden. Von oben mit dem Finger eine Mulde ins Dreieck drücken. 1 Ei mit etwas Milch anrühren und mit einem Pinsel auf die Schnecken streichen. Dann noch Zucker und Zimt darüber streuen.

In der Glut 10–15 Minuten backen. Und dann ...

# (Z)itterfahrt Sitterfahrt

... auf der Thur



**Etwas vor halb zehn verlasse ich mein wohlgeheiztes Auto unter der Autobahnbrücke in St.Gallen am Ufer der Sitter. Fast alle Gemeldeten sind schon da. Man steht nicht zu weit von einander, denn es liegt Schnee und es ist kalt.**

*Text: Werner Manz, Bilder: Urs Bärlocher*

Deshalb ist auch der Pegelstand nicht gerade überwältigend. Ich denke, auch das Wasser hat kalt und verkriecht sich. Die Wassertemperatur wird später noch getestet. Obwohl wir inbrünstig aufs Wasser schauen, steigt der Pegel nicht an. So beschliessen wir, im Konvoi nach Schwarzenbach zu fahren, uns da in die Neoprens und Paddeljacken zu zwängen, Boote umzuladen um weiter nach Bütschwil zu fahren. Hier wird eingebootet.

*Ueli zeigt der Welle unterhalb der Schwarzenbacher Brücke, wer der Meister ist.*

Während einige noch mit den Booten beschäftigt sind, ist Ueli, nach dem er sich gymnastisch aufgewärmt hat, schon in der Welle am surfen. Bald gesellen sich weitere C1 zu ihm. Auch Markus ziehts zur Welle hin. Doch beim ausfahren ist die Welle plötzlich habgierig und zieht in rückwärts zurück. Hier bleibst du noch ein wenig, auch wenn deine Augen fast dein ganzes Gesicht einnehmen! Doch Markus zeigt, wo es langgeht und kämpft sich aus der Welle. Bald sind alle auf dem Wasser und es wird an der ersten Welle eng. Zeit, um sich hinter den nächsten Stein zu begeben. Fast alle Steine werden angefahren und gekehrwassert. So läuft die Zeit, ohne es zu merken. Oberhalb der Neckerein-



mündung hat es eine grössere Welle fast quer über die Thur. Hier wird längere Zeit gespielt. Die Experten fahren sauber hinein und surfen. Schön! Der Schreiber will auch, schafft es aber nicht. Aha, schleiche mich aber mal am linken Ufer entlang hoch, hat ja genügend Äste, um sich hochzuziehen. Doch plötzlich dreht die Kanadierspitze in die Strömung. Aus der Traum vom Surfen. Wassertemperaturtest Nummer Eins und Zugabe für die Leute auf der Brücke. Genug gespielt, der Hunger plagt. Bei der Neckermündung gehen wir auf die Kiesbank. Die Sonne wärmt etwas, trotzdem tut warmer Tee gut. Bei Eisenhuts gibts Salat aus der Tüte. Einige nehmen sonderbare Stellungen ein, um bestimmte Körperteile von der Sonne aufwärmen und trocknen zu lassen. Schuhe werden ausgezogen, um Füsse aufzutauen. Doch als die Sonne hinter eine Wolke zieht, machen wir uns auf die Weiterfahrt. Markus und ich versuchen uns im Synchron Kehrwasserfahren. Die Spur müsste einem Herzen gleichen. Schau mal

hier hinten die Brücke, schöne Aussicht ruft Christoph seinem Schützling Gian zu. Aber vorne kommt ein Stein. Ich schubse sein Kajak noch. Ein böser Fluch hallt übers Wasser aber die Wassertemperatur wird hier nicht getestet. Langsam werden unsere Arme etwas länger und der Geist träger. Aber es kommen noch der Indiander und der Schraubenzieher. In ersteren fahre ich nicht ganz als letzter ein. Unten ist schon etwas los mit surfen und spielen. Ich komme gut hinunter, ziehe nach rechts und kante im Kehrwasser auf. Zu früh gefreut über das elegante Ausfahren. Christoph rammt mich in voller Fahrt. Wassertemperaturtest Nummer zwei und Zugabe für das Pärchen, das am Ufer saß. Dank guter Bekleidung hielt sich die Nässe in Grenzen. Nun folgte noch der Schraubenzieher, den wir alle trocken schafften. Zu schnell kam für uns die Ausbootstelle. Ueli, Markus und Reto befuhren noch den Schwall unter der Eisenbahnbrücke. Alle mit Bravour. Vielen Dank für die T(h)ur, Christoph.





***Armin hat mir einen Bericht geschickt, wie die Aarefahrt verlaufen ist. Ich möchte Euch diesen Bericht nicht vorhalten und veröffentliche diesen hier mit dem Einverständnis von Armin.***

Hoi Markus, ein kleiner Bericht, wie die Aarefahrt verlaufen ist. Mit Hans habe ich die Fahrt schon vor 2 Wochen durchgeführt, damit es keine grossen Überraschungen gibt. Es sind 23 Personen mit 14 Booten angemeldet. Da der Wetterbericht für den Sonntag nicht gerade rosig aussieht, melden sich einige wieder ab wegen Grippe und so. Ich mache mit Hans, Turi und Hansruedi in Wangen ab, damit ich noch einige Autos für den Rücktransport der Fahrer zur Verfügung habe. Sonntag, 17 April. Düstere Wolken hängen weit runter.

Je näher ich von Luzern zur A2 komme, je heller wird es. Doch nicht eitel Sonnenschein scheint es zu geben, sondern alle Hügel sind weit herunter verschneit. Als ich gegen Wangen fahre, fahre ich hinter 2 Schneepflügen her. Im Radio höre ich von Unfällen auf der A2. Gut bin ich frühzeitig losgefahren. Einige Autos vor mir sehe ich einen Canadier auf dem Autodach, ich bin also nicht alleine. Es ist Jolanda und Ilse, die Unverwüstlichen vom Kanu Club Luzern. In Wangen bin ich nicht mal der erste. Hansruedi und Turi sind schon hier und auch Christoph. Sie haben den Schneesturm offenbar auch eingeplant. Wir warten noch auf Hans, er ist sicher auch nicht so schnell vorwärts gekommen. Nach einiger Zeit stellen wir fest, dass Hans auf der oberen Seite der Brücke wartet. Dabei haben wir uns

vor 2 Wochen auch hier getroffen und hier abgemacht. Na was solls, wir lassen 3 Autos hier und laden unsere Boote auf die anderen auf und fahren nach Altreu.

**Uff, 10 cm Neuschnee vor dem «Grüne Aff» in Altreu.** Und viele Autos mit Kanadier auf dem Autodach. Das ist ja Super. Ich dachte, bei dem Wetter kommen nur wenige. Aber ich sollte ja die SOClers kennen. Alle die sich angemeldet haben und sich nicht abgemeldet haben, sind gekommen. 23 waren angemeldet, 5 haben sich abgemeldet, also sind wir 17 Leute. Markus, Du hast ja schon eine tolle Gruppe.

Wir Frühstück ausgiebig. Wir schlagen uns die Bäuche voll, wie ich in der Ausschreibung geschrieben habe. Alle sagen, dass das Frühstück vor der Fahrt eine Gute Idee sei. Walter und Priska kommen nicht mit dem Boot aufs Wasser, sie wollen aber einfach die SOClers wieder mal sehen und mit uns Frühstück. Ich finde das einfach toll. Wir Plaudern noch etwas und ziehen uns dann im trockenen um. Frisch gestärkt begeben wir uns nach draussen und machen unsere Boote bereit. Die einen nehmen das Wägeli und die anderen ziehen die Boote einfach über Schnee. Beim Rekognoszieren sagte die Zeltplatzfrau, dass wir zum Einbooten durch den Zeltplatz gehen dürfen, doch heute ist die Zeltplatzfrau nicht in Sicht um das Tor zu öffnen. Wir steigen etwas weiter oben ein, was aber bei dem glitschigen Ufer nicht so einfach geht.

## **Jetzt muss ich aber etwas einflechten. Ich habe ein neues Hobby, Geocaching.**

Ja, was ist den das schon wieder. Auf der ganzen Welt sind 160 000 Tupperware-Boxen versteckt, welche es mittels GPS zu suchen gilt. In der Schweiz sind es etwas über 1000. Wo diese genau sind, wird im Internet per genauen Koordinaten veröffentlicht. Siehe [www.swissgeocache.ch](http://www.swissgeocache.ch). Es gilt diese Verstecke mittels GPS zu suchen. Und genau an unserem Startplatz in Altreu, 50 Meter von der Einbootstelle entfernt, ist so ein Versteck zu finden.

Während die anderen einbooten gehe ich auf die Suche und finde es in einem alten Baumstrunk. Schnell ein Eintrag ins Logbuch und wieder sauber, am gleichen Ort, verstecken, dass es andere auch finden können. Zu Hause trägt man im Internet ein, dass man das Versteck gefunden hat. Für mich, als Techfreak, gerade das richtige. Und kann es mit Wandern verbinden und sogar mit dem Canadierfahren, denn an der Aare hat es sehr viele, welche man mit dem Boot erreichen kann. So, ich habe nicht viel Zeit versäumt. Es haben noch nicht alle eingebootet. Als dann alle draussen auf dem Wasser sind, schneit es sehr stark. Nach kurzer Zeit habe ich 2 cm Schnee auf meinem Packsack.

Wir machen kurz vor Solothurn bei der Badi eine kleine Pause. Jolanda und Ilse strahlen wie die Maienkäfer, dass sie dem Wetter diese schöne Fahrt abtrotzen konnten. Bei schönem Wetter kann ja jeder eine Fahrt mit dem Canadier machen. Dass man sich bei diesem Wetter aufrafft, gibt doppelte Befriedigung. Und, mich wurmts, keine 50 Meter von diesem Platz entfernt gibt es

auch ein Versteck zum heben. Ich lasse aber meinen nicht wasser(schnee)festen GPS im Sack und entschliesse mich, dieses bei einer anderen Aarefahrt anzugehen. Dann gibt es nämlich eine spezielle Aarecachefahrt, aber ohne SOC. Wir fahren weiter. Beim Krummturm in Solothurn hätte ich wieder Grund zum Suchen. Ich habe aber beim nächsten Halt ein Dessert versprochen und kann da nicht eine halbe Stunde später kommen.

Hans ist voraus und hält wie abgemacht beim Einlauf der grossen Emme. Wieder linse ich auf die andere Seite der Emmen. Aber lassen wir das. Jetzt wird zuerst ein Dessert gemacht. Interessant ist zuzusehen, wie es verschiedene Methoden gibt, Kaffeewasser aufzubereiten. Am bekanntesten natürlich mit dem Fibistove.

Nur wird der Expresskocher immer so schön schwarz. Auch die verschiedensten Benzin- kocher werden eingesetzt. Die einen haben Wasser mitgenommen, andere schmelzen einfach Schnee. Mein Dessert ist fertig und reicht für alle. Schade, dass man das Feuerwerk bei Tageslicht nicht so gut sieht.

Wieder geht es weiter und wir kommen bald in Wangen an. Aber warum pressieren immer alle so? Ein Auto fährt schon weg nach Altreu. Ich habe 2 Autos vorgesehen, um die anderen Autos in Altreu zu holen. Hansruedi hat ein Sechsplätzer und ich habe extra meine Einbauten demontiert und den 6. Sitz montiert. Jetzt fahre ich halb leer nach Altreu. Lotti entschliesst sich, auch noch nach Altreu mitzukommen. So muss sie nicht in der Kälte warten. Mich freuts. Mit Lotti kann man immer so schön diskutieren. Sie interessiert sich für alles und fragt viel, hört aber auch zu, wenn man dann etwas erzählt.

So Markus. Die Fahrt mit Frühstück zuvor ist bei den SOClern gut angekommen. Speziell bei diesem Wetter war es sehr angenehm, dass wir uns im Restaurant auch umziehen durften. Bei schönem Wetter hätten wir auch in der Gartenwirtschaft Frühstücken können. Man kann so was wieder aufs Programm nehmen.

Statt ins Restaurant zu gehen, könnte man das auch draussen machen. Jeder nimmt seine Sachen selber mit. Speck mit Spiegelei auf dem Fibistove, das ist doch was. Es wird aber zuerst gefrühstückt und erst nachher geht es auf die grosse Fahrt.

*Gruss Armin*



# Ausschreibungen, Veranstaltungen

5. bis 7. August 2005

## Rheinauen Dreitagefahrt, WW I

**Wo:** Rheinauen zwischen Breisach und Strassburg

**Organisator:** SOC, Armin Gauch

**Programm:** Donnerstag oder Freitag morgen Anreise. Am Freitag fahren wir von Breisach zum Zeltplatz. Am Samstag geht es durch das Naturschutzgebiet Taubergiessen. Wir machen am Samstagabend beim Eindunkeln eine Nacht-fahrt auf dem Rhein. Am Sonntag befahren wir den Mühlbach. Wenn Interesse vorhanden ist, können einige die Fahrt am Sonntag morgen bei Tagesanbruch beginnen. Die anderen starten zur gewohnten Zeit um 10:00 Uhr. Es sind auch alle willkommen, die erst am Freitag abend oder am frühen Samstag vormittag anreisen können.

**Unterkunft:** Zelt/Camper (stationär)  
Camping «Au Chalet du Rhin», Pont du Rhin  
F-67390 Marckolsheim

**Kosten:** Zeltplatzkosten

**Ausrüstung:** Schwimmweste und Auftriebskörper empfohlen. Campingausrüstung

**Anmeldung unbedingt erforderlich an:**  
Armin Gauch, Rosenaustr. 9, CH-6032 Emmen  
Fon 041 260 57 31, Mobil 078 624 73 00  
E-Mail soc-wm@gmx.ch

**Meldeschluss:** 25.07.2005

**Bemerkungen:** Details an Angemeldete

21. August 2005

## Aarefahrt Thun–Bern, WW I - II (III)

**Wo:** Thun–Bern, WW I – II (III)

**Organisator:** SOC, Kanuclub Lenzburg

**Programm:** Wir befahren die Aare von Thun nach Bern

**Ausrüstung:** Schwimmweste, Helm, Wurfsack und Auftriebskörper im Boot obligatorisch

**Auskunft und Anmeldung an:**  
Kanuclub Lenzburg, Christoph Eisenhut, Winkel 5,  
5213 Villnachern AG, Fon 056 441 77 86  
E-Mail info@kanuclub-lenzburg.ch

**Meldeschluss:** 15.08.2005

**Bemerkungen:** Details an Angemeldete

27./28. August 2005

## Inn/Sanna-Weekend, WW IV+

**Organisator:** SOC, Roman Huss

**Ausrüstung:** Schwimmweste, Helm, Wurfsack und Auftriebskörper im Boot obligatorisch

**Auskunft und Anmeldung an:**  
Huss Roman, Hint. Werd 4, 9410 Heiden  
Tel. P: 071 891 71 30, Tel. G: 071 891 50 94  
E-Mail husscomputertechnik@bluewin.ch

**Meldeschluss:** 20.08.2005

**Bemerkungen:** Details an Angemeldete

Weitere Infos und das gesamte Jahresprogramm 2005 findest du unter:

<http://www.soc.ch>



10. September 2005

### **Terminhöck – Datum bitte reservieren!**

**Wo:** Ort noch nicht festgelegt. [Info direkt an Angemeldete](#).

**Organisator:** SOC, Markus Ender

**Auskunft und Anmeldung an:**

Markus Ender, Seidenweg 6, 9445 Rebstein  
Tel. P: 071 777 30 08, Tel. G: 071 222 33 22  
E-Mail [ender@ender.ch](mailto:ender@ender.ch)

**Meldeschluss:** 3.09.2005

**Bemerkungen:** Wer einen geeigneten Ort für den Terminhöck kennt, bitte melden. Wer nicht teilnehmen kann, aber eine Fahrt anbieten will bitte Info an mich.

18. September 2005

### **Landquart, WW IV+**

**Organisator:** SOC, Roman Huss

**Ausrüstung:** Schwimmweste, Helm, Wurfsack und Auftriebskörper im Boot obligatorisch

**Auskunft und Anmeldung an:**

Huss Roman, Hint. Werd 4, 9410 Heiden  
Tel. P: 071 891 71 30, Tel. G: 071 891 50 94  
E-Mail [husscomputertechnik@bluewin.ch](mailto:husscomputertechnik@bluewin.ch)

**Meldeschluss:** 11.09.2005

**Bemerkungen:** Details an Angemeldete

24./25. September 2005

### **Steckborn–Rheinklingen–Schaffhausen**

**Organisator:** SOC, Reto Burkhart

**Ausrüstung:** Schwimmweste, Auftriebskörper, Campingausrüstung

**Auskunft und Anmeldung an:** Reto Burkhart,

Schulstr. 4, 8463 Benken ZH, Fon 052 319 12 10  
E-Mail [snappyduck@bluewin.ch](mailto:snappyduck@bluewin.ch)

**Meldeschluss:** 17.09.2005

**Bemerkungen:** Details an Angemeldete

2. Oktober 2005

### **Rhein, WW I - II (III)**

**Wo:** Rhein, Reckingen–Full, inkl. Koblenzer Laufen

**Organisator:** SOC, Kanuclub Lenzburg

**Programm:** Wir befahren den Rhein inkl. Koblenzer Laufen auf einer sehr schönen Strecke

**Ausrüstung:** Schwimmweste, Wurfsack, Auftriebskörper im Boot empfohlen

**Auskunft und Anmeldung an:**

Kanuclub Lenzburg, Christoph Eisenhut, Winkel 5, 5213 Villnachern AG, Fon 056 441 77 86  
E-Mail [info@kanuclub-lenzburg.ch](mailto:info@kanuclub-lenzburg.ch)

**Meldeschluss:** 26.09.2005

**Bemerkungen:** Details an Angemeldete

8.–16. Oktober 2005

### **Indianerfahrt auf der Werra, D, WW I**

**Programm:** 5-tägige Gepäckfahrt auf der Werra, vom Zeltplatz KC Rennsteig, Hörschel bei Eisenach, bis KC Witzenhausen. Kurze Tagesetappen mit insgesamt 7 Wehren. Frühankommende besuchen Eisenach und Wartburg.

**Organisator:** SOC, Bert + Christine Pfeufer  
Heldstab

**Ausrüstung:** Der Herbstzeit angepasste Kleidung und Campingausrüstung im Boot, Bootswagen

**Auskunft und Anmeldung:**

Bert Pfeufer, Riedstrasse 18, 7270 Davos Platz  
Fon/Fax 081 413 23 37  
E-Mail [riverlady@bluewin.ch](mailto:riverlady@bluewin.ch)

**Meldeschluss:** 10. September 2005

**Bemerkungen:** SKV-Mitgliedschaft erwünscht, Details an Angemeldete

**Weitere Ausschreibungen  
siehe nächste Seite**



29. Oktober 2005

### Nachtfahrt auf Lorze und Reuss, WW I

**Wo:** Lorze/Reuss, Maschwanden/Obfelden/Ottenbach/Werd/Rottenschwil bis Bremgarten, WW I

**Organisator:** SOC, Peter Erb

**Programm:** Wir fahren auf der Lorze und der Reuss von Maschwanden bis Bremgarten. Nach einer Verpflegungspause mit fürle fahren wir nach dem Einbruch der Nacht mit unseren beleuchteten Booten weiter auf dem Flachsee bis Bremgarten.

**Ausrüstung:** Schwimmweste obligatorisch Auftriebskörper im Boot empfohlen. Das Kanu sollte mit einer stilvollen Beleuchtung versehen sein (Kerzen-/Petrollampe). Stirnlampe/Taschenlampe im Boot.

**Auskunft und Anmeldung schriftlich an:**

Peter Erb, Isenbachstr. 7, 8906 Bonstetten,  
Fon 01 700 28 50, E-Mail : kanu8906@bluewin.ch

**Meldeschluss:** 22.10.2005

**Bemerkungen:** Nachtessen bei der Brücke Werd.  
Details an Angemeldete

27. November 2005

### Vorderrhein im Advent, WW II - III

**Wo:** Illanz bis Reichenau

**Organisator:** SOC, Roman Huss

**Ausrüstung:** Der Wassertemperatur angepasste Bekleidung (Neopren oder anderer Wärmeschutz), Schwimmweste, Helm, Wurfsack und Auftriebskörper im Boot obligatorisch

**Auskunft und Anmeldung an:**

Huss Roman, Hint. Werd 4, 9410 Heiden  
Tel. P: 071 891 71 30, Tel. G: 071 891 50 94  
E-Mail husscomputertechnik@bluewin.ch

**Meldeschluss:** 20.11.2005

**Bemerkungen:** Details an Angemeldete

4. Dezember 2005

### Klausfahrt auf der Reuss, WW I

**Wo:** Mellingen (Reuss) bis Villingen (Aare), WW I

**Organisator:** SOC, Aschi Kurt

**Programm:** Treffpunkt 10 Uhr beim Parkplatz Altersheim Mellingen. Verstellen der Fahrzeuge vor der Fahrt. Beim Mittagessen besteht die Möglichkeit zum Grillieren. Nach der Fahrt gemütlicher Saisonausklang im Restaurant.

**Ausrüstung:** Schwimmweste obligatorisch Auftriebskörper im Boot empfohlen.

**Auskunft und Anmeldung an:**

Aschi Kurt, Quellenweg 10, 4914 Roggwil  
Fon 062 929 34 16, E-Mail ernst.kurt@bluewin.ch

## Wichtiger Hinweis zu den SOC Veranstaltungen

Der SOC ist kein Reiseveranstalter. Alle ausgeschriebenen Touren sind als reine Tourenvorschläge zu betrachten. Bei längeren Touren reserviert der SOC allenfalls die Unterkunft auf dem Campingplatz. Eine Entschädigungspflicht bei Absage einer Tour seitens des SOC besteht nicht. Mitglieder, die eine Tour vorschlagen oder organisieren, haben keine Leiteraus- und über- nehmen keine Verantwortung irgendwelcher Art. Jeder Teilnehmer fährt auf eigene Verantwortung und eigenes Risiko. Es ist Sache jedes Teilnehmers, zu entscheiden, ob seine individuellen Fähigkeiten zur Befahrung des jeweiligen Gewässers ausreichen.

Der Organisator einer Tour hat das Recht, aus eigenem Ermessen und Sicherheitsgründen eine Tour vor Ort abzusagen, eine Stelle als unfahrbar zu erklären und Teilnehmer, von denen er glaubt, sie seien den Anforderungen einer Tour, ausrüstungsmässig oder fahrttechnisch, nicht gewachsen, nicht zur Fahrt zuzulassen. Da er den Ausbildungsstand der Teilnehmer aber meistens nicht kennt, ist er für deren Können nicht verantwortlich. Seitens der Teilnehmer besteht auch keine Verpflichtung eine Stelle zu fahren, nur weil die Mehrheit sie fährt. Die anderen Teilnehmer helfen gerne beim Umtragen und stehen mit Rat und Tat bei.

Die Versicherung ist Sache jedes einzelnen Teilnehmers. SOC und SKV lehnen jede Haftung ab.

## Impressum

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet: Franziska Pokorny, Christoph Eisenhut, Vreni Chitussi-Jordi, Urs Bärlocher, Werner Zöbeli, Werner Manz, Harald Keller, Ilona und René Wittwer, William J. Jentzer, Werner Fasel, Armin Gauch, Linda und Markus Ender, Hans Sturm.

## Redaktionsanschrift und Abos:

**Swiss Open Canoe SOC**  
c/o Markus Ender  
Eisenackerstrasse 15  
CH-9450 Altstätten

071 222 33 77, 071 222 33 27 Fax  
info@soc.ch, www.soc.ch

Postkonto  
85-629323-3, Swiss Open Canoe SOC

Abo (Unkostenbeitrag):  
CHF 10.–/Jahr.

# KANUSCHULE VERSAM

Kajak Kanadier Rafting Seakayak Testcenter PaddlerShop



*Programm 2005  
mit neuen Kursangeboten*

**Station**  
**7104 Versam**

**+41 (0)81 645 13 24**  
**www.kanuschule.ch**

# **SOC Kontakte**

## **SOC Chef**

Markus Ender, Seidenweg 6, 9445 Rebstein  
P: 071 777 30 08, G: 071 222 33 77, Fax: 071 222 33 27  
info@soc.ch

## **Ressort Wildwasser**

Roman Huss, Hintere Werd 4, 9410 Heiden  
P: 071 891 71 30, G: 071 891 50 94  
husscomputertechnik@bluewin.ch

## **Webmaster**

Armin Gauch, Rosenaustrasse 9, 6032 Emmen  
P: 041 260 57 31, soc-wm@gmx.ch

## **Mitgliedschaft**

Teilnehmende an den Veranstaltungen des SOC sind Mitglied beim Schweizerischen Kanuverband SKV, [www.swisscanoe.ch](http://www.swisscanoe.ch). Der SOC ist kein eigenständiger Verein, sondern ein Teilbereich des SKV.

## **Gäste, Schnupperfahrten**

Gäste sind nach Rücksprache mit dem jeweiligen Organisator einer Fahrt gerne willkommen.

*Ganz schön wild zeigte sich die Mouta  
am 22. Mai 2005. Mehr Bilder unter:  
<http://homepage.mac.com/enderci/menu7.html>*

